

## Berufs- und Arbeitspädagogik I

- 5 Traditionell und m.E. auch durchaus sinnvollerweise nähert man sich einem neuen Sachgebiet, hier also dem Schulfach BAP, durch Untersuchung der Begrifflichkeit(en) selbst. Zu diesem Zweck finden Sie nachstehend Texte, welche aus dem CD-ROM-Lexikon ENCARTA-99 stammen und für den Einsatz im Fach BAP überarbeitet worden sind. LD H.Wilms-Rademacher
- 10 **Pädagogik** ist ein Wort griechischer Herkunft und bedeutet wörtlich "*die Kunst, Kinder zu führen*". Heute meint **Pädagogik** die Theorien und Methoden von Erziehung und Bildung. Erziehungsinhalte sind üblicherweise die Einweisung in kulturelle, soziale, religiös-moralische und wissenschaftliche Werte, Normen und Erkenntnisse einer Gesellschaft. Diese werden so von Generation zu Generation weitergegeben. Der Begriff der Pädagogik meint darüber hinaus die Techniken zur Vermittlung dieser Inhalte. Welche Vermittlungstechniken sinnvoll sind, ist abhängig von den jeweiligen körperlichen und geistig-seelischen Voraussetzungen der zu erziehenden Kinder, Jugendlichen oder auch Erwachsenen. Pädagogisch tätig in diesem Sinne werden neben Eltern und Familie auch weitere Institutionen und Gruppen (Kirche, Gesellschaft, Politik) sowie professionelle Erzieher in Kindergärten, Schulen und anderen Einrichtungen.
- 20 Sehr vereinfacht kann man Pädagogik auch mit BILDUNG und ERZIEHUNG gleichsetzen. Dabei ist Bildung stärker auf Wissensvermittlung, Erziehung stärker auf Persönlichkeitsformung bezogen. Dem entsprechend nehmen normalerweise mit zunehmendem Alter der Objekte des pädagogischen Bemühens auch die Bildungsaspekte zu und die Erziehungsaspekte ab.

### 25 Aufgabe: Ermitteln Sie, wo Pädagogik aufgrund von Gesetzen erfolgt.

#### Frühe Bildungssysteme

- 30 Die ältesten geschichtlich bekannten Bildungssysteme erfüllten zwei Aufgaben: Sie unterwiesen in der Religion und gaben die Traditionen des Volkes weiter. Die Tempelschulen des alten Ägypten vermittelten ihren Schülern außerdem auch das Schreiben, die Naturwissenschaften, die Mathematik und die Baukunst. Auch in Indien, wo der Buddhismus entstand, wurde religiöses und weltliches Wissen vornehmlich von Priestern in buddhistischen Klöstern weitergegeben. Die buddhistischen Werte beeinflussten auf dem Weg über China den gesamten Fernen Osten. Im alten China waren aber auch die Lehren von Konfuzius, Lao-tse und anderen Philosophen maßgeblich, die den Schwerpunkt der Erziehung auf Philosophie, Dichtkunst und Religion legten. Die in Persien weit verbreiteten Methoden der körperlichen Übungen dienten als Vorbild für das Bildungswesen im alten Griechenland, in dem auf Gymnastik ebenso Wert gelegt wurde wie auf Mathematik und Musik.

Schon im traditionellen Judentum gebot der Talmud den Eltern, ihren Kindern u.a. berufliche Kenntnisse, das Schwimmen und eine Fremdsprache beizubringen. Auch heute bildet nach wie vor die Thora die Grundlage für die Erziehung zu Hause, in der Synagoge und in der Schule.

#### Grundlegende abendländische Traditionen

- 40 Die Bildungssysteme, die heute in Europa verbreitet sind, basieren einerseits auf der jüdisch-christlichen Tradition, andererseits auf der griechischen Antike. Sokrates, Platon, Aristoteles und Isokrates beeinflussten mit ihren Gedanken das griechische Erziehungswesen, dessen Ziel es war, vielseitig gebildete junge Menschen für Führungspositionen in Staat und Gesellschaft heranzubilden. Auf dieser Grundlage bildeten sich später die Geisteswissenschaften, die Philosophie, die Kunst und die Gymnastik heraus.
- 50 In der nachhellenistischen Zeit übte vor allem Plutarch einen großen Einfluss auf die Erziehung aus. Er strebte die Erziehung des Kindes durch eine Erziehung der Eltern an, die dann im Haus ihre Bildung weitergeben sollten. Später setzte sich auch bei den Römern das griechische Erziehungsideal durch, woraufhin viele Lehrer von Griechenland nach Rom geholt wurden, um die römische Jugend auszubilden. Quintilian, ein Rhetoriklehrer des ersten nachchristlichen Jahrhunderts, vertrat die Auffassung, dass zur Ausbildung eines guten Redners das Studium der Sprache, der Literatur, der Philosophie und der Naturwissenschaften gehören, wobei er einen besonderen Wert auf die Entwicklung des Charakters legte.

## Das Christentum als bestimmende Kraft

Die Berufsausbildung im Mittelalter sah eine Lehrzeit in einem Handwerk oder in den Diensten einer höher gestellten Person vor. Generell lässt sich jedoch sagen, dass Bildung das Privileg der Oberschicht war, während die Unterschicht keine Möglichkeit hatte,

### 5 Bildung zu erwerben.

Muslimen und Juden, die außerhalb der christlich geprägten europäischen Gesellschaften standen, führten in Europa als Übersetzer und Gelehrte die Gedankenwelt der Antike ein.

## Humanismus und Renaissance

- 10 Während der Renaissance erwachte erneut ein Interesse an der griechischen und römischen Kultur, so dass sich die mittelalterlichen Schulen verstärkt mit dem Studium der Antike beschäftigten. Viele Lehrer der griechischen Sprache und Literatur kamen nach Italien, darunter als erster der griechische Gelehrte Manuel Chrysoloras aus Konstantinopel (1397). Zu den Entdeckern und Übersetzern antiker Handschriften zählten auch die italienischen Humanisten Francesco Petrarca und Poggio Bracciolini.

- 15 Die von den italienischen Pädagogen Vittorino da Feltre in Mantua (1425) und Guarino von Verona gegründeten Schulen demonstrierten das Bildungsideal der Renaissance in ihrer Konzentration auf Wissenschaft, Geschichte, Geographie, Musik und körperliche Übungen. Sie beeinflussten die pädagogische Theorie und dienten bis ins 18. Jahrhundert als Schulmodell. Auch der holländische Humanist Desiderius Erasmus von Rotterdam, der deutsche Pädagoge Johannes Sturm, der französische Essayist Michel de Montaigne und der spanische Humanist und Philosoph Juan Luis Vives beeinflussten in der Renaissance die Theorie der Pädagogik. Sie legten Wert auf die klassischen Fächer wie Griechisch und Latein, was zur Gründung der Lateinschule führte. Aus dieser entwickelte sich u. a. auch das Gymnasium.

## Protestantische Einflüsse

- 25 Durch die Reformation, die auf Martin Luther zurückging, entstanden im frühen 16. Jahrhundert viele Schulen, die von protestantischen Kirchen gegründet wurden. Im Grundschulunterricht wurde Lesen, Schreiben, Rechnen und der Katechismus vermittelt; weiterführend wurden dann klassische Fächer wie Hebräisch, Mathematik und Naturwissenschaften angeboten. In Genf gründete der französische Theologe und Reformator Johannes Calvin 1559 eine Akademie, die sich zu einem bedeutenden Bildungszentrum entwickelte.

## Römisch-katholische Einflüsse

- 30 Der wachsende protestantische Einfluss in Europa führte in der katholischen Kirche zur Gegenreformation, in die jedoch auch Gedanken der Renaissance mit einfließen. Der spanische Kleriker Ignatius von Loyola gründete 1540 mit Billigung von Papst Paul III. den Jesuitenorden. Dieser führte in vielen Ländern Europas Schulen ein, die eine katholisch geprägte Bildung vermittelten.

## Entwicklung der Naturwissenschaften im 17. Jahrhundert

- 35 Das 17. Jahrhundert war durch große Fortschritte in den Naturwissenschaften gekennzeichnet, wobei die 1660 in London gegründete Royal Society eine besondere Rolle spielte. Sie diente dem Austausch wissenschaftlicher und kultureller Informationen und förderte den Austausch von Entdeckungen und Forschungsergebnissen unter den Gelehrten der verschiedenen europäischen Länder. Die neuen Naturwissenschaften wurden in die Lehrpläne der Universitäten und weiterführenden Schulen aufgenommen. Das *Christ's Hospital* in London war eine der ersten weiterführenden Schulen, wo Naturwissenschaften durch Fachkräfte gelehrt wurden. Sie diente zu Beginn des 18. Jahrhunderts als Vorbild für die erste naturwissenschaftlich ausgerichtete weiterführende Schule in Russland: die Moskauer Schule für Navigation und Mathematik. Die Bedeutung der Naturwissenschaften legte im 16. Jahrhundert der englische Philosoph Francis Bacon in seinen Schriften dar, in denen er Wert auf das Lernen durch Prozesse des induktiven Schließens legte. Lernende sollten dazu angeregt werden, viele Dinge mit ihren Sinnen und geistig zu erfassen, bevor sie zu Schlussfolgerungen gelangten. Im 17. Jahrhundert gewannen viele herausragende Pädagogen an Einfluss. Der deutsche Pädagoge *Wolfgang Ratke* leistete Nachdem das Christentum im Römischen Reich zur Staatsreligion geworden war, gewann auch die christliche Erziehung an Bedeutung. Sie breitete sich von der Mittelmeerregion in die übrigen Teile Europas aus.

Zu den Formen der christlichen Erziehung gehörten u. a. der Katechumenenunterricht, der Taufbewerber in das Christentum einführte, Katechismusunterricht für Christen sowie die Priesterausbildung an Pfarr- oder Domschulen. Auch die Kirchenväter, insbesondere Augustinus, beschäftigten sich in ihren Werken ausführlich mit Fragen der Erziehung und Bildung im frühen Christentum.

- 5** In den ersten Jahrhunderten wurden viele Klöster sowie Kloster- und Domschulen gegründet, die die *Artes liberales* (die freien Künste) vermittelten: das *Trivium*, das die Fächer Grammatik, Rhetorik und Logik, sowie das *Quadrivium*, das Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik umfasste. Vom 5. bis zum 7. Jahrhundert stellten viele Gelehrte, wie z.

Diese Lehre übte einen großen Einfluss auf die Pädagogen des 18. und 19. Jahrhunderts aus. Der französische Pädagoge Jean Baptiste de la Salle gründete 1684 in Frankreich das Institut der Christlichen Schulbrüder und rief 1685 ein Lehrerseminar ins Leben, das zum ersten Mal eine systematische Lehrerausbildung betrieb.

- 5** Der wohl größte Pädagoge des 17. Jahrhunderts war der protestantische Bischof Jan Komenský, der unter seinem lateinischen Namen Comenius bekannt wurde. Er schrieb ein weit verbreitetes, illustriertes Lehrbuch der lateinischen Sprache, *Orbis Pictus* (1658; *Welt in Bildern*). In seinem Werk *Didactica Magna* (1628-1632; *Die große Didaktik*) betonte er, wie förderlich es für den Erziehungsprozess sei, wenn man das Interesse der Schüler anrege und sich beim Lehren auf konkrete Dinge und nicht nur auf deren Beschreibungen beziehe.
- 10** Sein Erziehungsziel kann in der Formulierung auf der Titelseite seiner *Didactica Magna* zusammengefasst werden: „Alle Menschen in gleicher Weise alles“ zu lehren. Durch seinen Einsatz für eine allgemeine Bildung erwarb er sich den Ehrentitel „Lehrer der Völker“.

Der Pädagoge August Hermann Francke wirkte seit dem späten 17. Jahrhundert. Der lutherische Geistliche Francke war zuerst Theologieprofessor in Leipzig und lehrte später orientalische Sprachen in Halle. Seine Verdienste liegen im Bereich der weiterführenden Bildung, der Lehrerbildung, Erwachsenenbildung, Missionschulen und der Reformierung der Lehrpläne. Die Francke'schen Erziehungsanstalten, die auch Francke'sche Stiftungen genannt wurden, blieben über fast drei Jahrhunderte erhalten und wurden erst 1946 der Universität Halle angegliedert.

#### **Die Verbreitung europäischer Ideen in anderen Ländern**

- 20** Seit dem 16. Jahrhundert verbreiteten sich europäische Bildungsvorstellungen auch in Afrika, Asien und Amerika. Die Bildungseinrichtungen, die in Mittel- und Südamerika und Teilen Nordamerikas gegründet wurden, gehen auf spanische und portugiesische Pädagogen zurück. Obwohl in der Neuen Welt auch Colleges und Universitäten gegründet wurden, reisten Studenten von dort oft nach Europa, um hier die höhere Bildung zu erlangen.

#### **25 Das 18. Jahrhundert: Rousseau und andere**

Zur gleichen Zeit als das Schulsystem in Preußen eingeführt wurde, ließen im 18. Jahrhundert die Zaren Peter I. der Große und seine Nachfolger in Russland Schulen einrichten. Im kolonialen Amerika entwickelten sich Schulen und *Colleges*; in Frankreich führte die Französische Revolution auch zu einer Reform der Bildung. Gegen Ende des Jahrhunderts wurden in England von dem Mäzen und Zeitungsverleger Robert Raikes Sonntagsschulen für arme und arbeitende Kinder gegründet. Die Sonntagsschulen schufen die Grundlagen für die Bildung der unteren Bevölkerungsschichten.

- 30** Der bestimmende Pädagoge des 18. Jahrhunderts war der aus Genf stammende Jean-Jacques Rousseau. In seinem Buch *Émile ou l'éducation* (1762; *Émile oder über die Erziehung*) forderte er, dass Kinder als Kinder und nicht als kleine Erwachsene behandelt werden sollten und dass die Persönlichkeit des Einzelnen zu entwickeln sei. Er schlug vor, dass Kinder Natur und Gesellschaft durch direkte Beobachtung untersuchen sollten. Seine radikalen Vorschläge bezogen sich jedoch nur auf Jungen, während bei Mädchen die überkommene Erziehung beibehalten werden sollte.
- 35**

Da Rousseau vor allem ein pädagogischer Theoretiker war, blieb es seinen Nachfolgern vorbehalten, seine Ideen praktisch umzusetzen. Der deutsche Pädagoge Johann Bernhard Basedow und andere eröffneten in Deutschland und in anderen Ländern Schulen, die auf der Vorstellung einer „natürlichen Erziehung“ basierten.

#### **Das 19. Jahrhundert und die nationalen Schulsysteme**

Der einflussreichste Schüler Rousseaus war der Schweizer Pädagoge Johann Pestalozzi.

**45** Sein Hauptziel bestand darin, die Lehrmethoden an die natürliche Entwicklung des Kindes anzupassen. Zu diesem Zweck strebte er die harmonische Entwicklung aller Fähigkeiten des Lernenden (Kopf, Herz, Hand) an.

Weitere einflussreiche Pädagogen des 19. Jahrhunderts waren Friedrich Fröbel, der Vater des Kindergartens, Johann Herbart, der psychologische und philosophische Theorie in die Pädagogik einführte, die amerikanischen Pädagogen *Horace Mann* und *Henry Barnard*, die die Gedanken Pestalozzis und anderer europäischer Pädagogen in den Vereinigten Staaten bekannt machten, der englische Philosoph Herbert Spencer, der sich für die Naturwissenschaften als wichtigste Schulfächer einsetzte, und der dänische Bischof *Nikolai Grundtvig*, dessen pädagogische Vorstellungen den Grundstein für die Volkshochschulbewegung legten.

Das 19. Jahrhundert war auch die Zeit, in der England, Frankreich, Deutschland, Italien und andere europäische Länder nationale Schulsysteme einführten. Einige Länder Lateinamerikas orientierten sich an den Bildungssystemen Europas und der Vereinigten Staaten. Japan löste sich aus seiner traditionellen Isolierung und führte Institutionen nach westlichem Vorbild ein, wobei es sich bei der Gründung eines modernen Schul- und Universitätssystems ebenfalls auf Erfahrungen europäischer Länder und der Vereinigten Staaten stützen konnte.

Eine weitere bedeutende Entwicklung des 19. Jahrhunderts war das Missionsschulwesen in den Entwicklungsländern, besonders in Afrika und Ozeanien. In Indien und anderen Kolonien wurden vonseiten der Kolonialmächte Bildungssysteme eingeführt. Im Allgemeinen erhielt die überwiegende Mehrheit der Bewohner von Kolonien oder Entwicklungsländern jedoch wenig oder gar keine schulische Bildung. Damit einher ging andererseits oft genug eine Zerstörung der traditionellen kulturellen Werte, die von den Kolonisatoren in der Regel als minderwertig betrachtet und durch eine aufgepfropfte europäische Kultur, v. a. im Zusammenhang mit einer eifrig betriebenen Christianisierung, ersetzt wurden.

### **Das 20. Jahrhundert: Das Kind im Mittelpunkt**

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts übte die schwedische Feministin und Pädagogin Ellen Kev einen großen Einfluss auf die Pädagogik aus. Ihr Buch *Das Jahrhundert des Kindes*

an. Unter Reformpädagogik verstand man Erziehungsmethoden, die an den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Kindes ansetzten und nicht die Bedürfnisse der Gesellschaft oder religiöse Vorschriften in den Mittelpunkt stellten. Einflussreiche Reformpädagogen waren Hermann Lietz und Georg Kerschensteiner, Bertrand Russell und Maria Montessori. In den Vereinigten Staaten entwickelte John Dewey eine Projektmethode, die durch Einbeziehung der persönlichen Bedürfnisse und Interessen die schulische Enulischetlu2.9(eng)-11( ders)]JET1 g

Mit dem Ziel, auf jedem Niveau bessere Bildungschancen zu schaffen, hat die UNESCO (*United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization*) Alphabetisierungskampagnen und andere Bildungsprojekte ins Leben gerufen. Die UNESCO arbeitet darauf

5 hin, dass alle Kinder der Welt zur Schule gehen können und der Analphabetismus beseitigt wird. Dies scheitert jedoch oft an kulturellen Wertvorstellungen (speziell in Bezug auf die Bildung von Mädchen) sowie an der weltweit immer noch verbreiteten Kinderarbeit, die den oft genug für die Familien lebensnotwendigen Beitrag zum Broterwerb über abstrakte Bildungsideale stellt.

10 Ein **Beruf** kann definiert werden als langfristige, auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit, die Arbeitskraft und Zeit des Einzelnen fordert, in der Regel seine wirtschaftliche Existenzgrundlage bildet und zudem über seine soziale Stellung entscheidet. Der von dem mittelhochdeutschen Wort *beruof* (Leumund) abstammende Begriff wurde von Luther in seiner heutigen Bedeutung in den deutschen Sprachgebrauch eingeführt. Die Ausdifferenzierung verschiedener Berufe begann mit der industriellen Revolution, die eine

15 zunehmende Arbeitsteilung und Spezialisierung mit sich brachte.

In Artikel 12 des bundesdeutschen Grundgesetzes ist die freie Berufswahl zwar festgeschrieben, doch führt nicht jeder Berufswunsch zu einer entsprechenden Stelle. Von individuellen Neigungen und Begabungen abgesehen, sind heute meist ebenso Aspekte wie die Arbeitsmarktlage bei der Berufswahl ausschlaggebend. Die schnelle technische und

20 wirtschaftliche Entwicklung hat in den vergangenen Jahren zu einer verstärkten beruflichen Mobilität geführt: An die Stelle eines lebenslang ausgeübten Berufes treten inzwischen oftmals verschiedene sich abwechselnde Tätigkeiten.

**Arbeit** ist die Aufwendung physischer, geistiger oder emotionaler Anstrengungen für die Herstellung von Waren zum eigenen oder fremden Gebrauch sowie das Erbringen von

25 Dienstleistungen.

Grundsätzlich kann zwischen bezahlter Erwerbsarbeit und unbezahlter sonstiger Arbeit unterschieden werden. Die Erwerbsarbeit war lange Zeit vorwiegend den Männern vorbehalten. Umgekehrt waren die regenerativen Tätigkeiten wie Hausarbeit und Kindererziehung die Domäne (= Herrschaftsbereich) der Frauen. Diese Form der geschlechtlichen

30 Arbeitsteilung beginnt sich in den westlichen Industrienationen seit den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts langsam aufzuweichen, in den skandinavischen Ländern auch schon früher. In der Geschichte wurde der Wert und die Bedeutung der Arbeit sowohl im religiösen als auch im philosophischen Kontext (= Gesamtzusammenhang) unterschiedlich angesetzt. Einen besonderen Stellenwert nahm die Arbeit seit der Reformation in der lutherischen und calvinistischen Theologie ein. Den Zusammenhang zwischen protestantischer Arbeitsethik und der Entwicklung der kapitalistischen Industriegesellschaft hat insbesondere Max Weber in *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus* (1905) herausgearbeitet.

35

**Aufgabe: Versuchen Sie eine Definition des Begriffs BAP in nicht mehr als 30 Worten.**

**Erziehung** ist als Wort schon genannt worden und soll nun begrifflich näher betrachtet werden:

40

Erziehung ist eine soziale Interaktion zwischen Menschen. Sie hat als Ziel, zu Erziehende (zumeist Kinder und Jugendliche) an gültige gesellschaftliche Normen und Wertvorstellungen heranzuführen und vor allem auch unerwünschtes Verhalten zu unterbinden. Erziehung zielt somit immer auf Verhaltenssteuerung, die gewährleisten soll, dass sich das

45 Individuum in seinem gesellschaftlichen Umfeld sicher bewegt. Nach modernem Verständnis beinhaltet Erziehung deshalb auch, eine freie und unabhängige Persönlichkeit herauszubilden. Normen und Wertvorstellungen und somit auch die Erziehungsideale unterliegen dabei dem Wandel des Zeitgeistes: So propagierte beispielsweise das Erziehungsideal des Nationalsozialismus neben der Forderung absoluten Gehorsams u.a. die

50 Verweigerung menschlicher Wärme, um einer „Verweichlichung“ des Kindes entgegen-

zuwirken. In jedem Fall übt der Erziehende Macht über das Objekt seiner Bemühungen aus.

Dies führte ab den sechziger Jahren zur Formulierung einer psychoanalytisch begründeten Theorie der Anti-pädagogik, wie sie etwa von Ivan Illich, E. von Braunmühl und Alice Miller (*Am Anfang war Erziehung*, 1980; *Du sollst nicht merken*, 1981) formuliert wurde.

- 5 Man unterscheidet zwischen gewollten und unbeabsichtigten Erziehungswirkungen sowie zwischen verschiedenen Erziehungsinstanzen, die neben Schule und Elternhaus auch das weitere gesellschaftliche Umfeld umfassen. Diese Sozialisationsagenten (z.B. die Kirche) nehmen Einfluss auf erzieherische Grundvorstellungen wie auch auf die konkrete
- 10 Ausgestaltung derselben.

- Planvolles und zielgerichtetes Erziehen eines jungen Menschen berücksichtigt im Idealfall vor allem persönliche Eigenarten des zu Erziehenden und fördert die Entfaltung seiner Fähigkeiten. Diese - auch Sozialisationsprozess genannte - Entwicklung, findet in der Familie und innerhalb des staatlichen Bildungswesens statt und wird von vielen Umwelt-
- 15 faktoren beeinflusst. Erziehungsziel ist neben der sozialen Eingliederung auch die Entwicklung von Kritik- und Konfliktfähigkeit sowie die Fähigkeit, kreativ an gesellschaftlichem Handeln teilzunehmen. Alle Erziehungsmodelle sind einer ständigen Überprüfung durch sich ungesteuert entwickelnden Veränderungen gesellschaftlicher Konventionen (=Übereinkommen) unterworfen. Erziehung im engeren Sinne umfasst drei Aufgaben:

- 20 1. Festlegung der Erziehungsziele,  
2. Bereitstellen von Lernmöglichkeiten und  
3. Bewertung und Kontrolle des Lernfortschritts.

- 25 **Aufgabe 1: Prüfen Sie, ob eine Verhaltensbeeinflussung wie sie durch Eltern und Erzieher/Lehrer erfolgt, mit der durch Werbung gleich zu setzen ist. Verwenden Sie dabei den Begriff MANIPULATION als Maßstab.**

**Aufgabe 2: Benennen Sie 10 konkrete Erziehungsziele für Ihre eigenen Nachkommen.**

### **Geschichte der Erziehung**

Erziehung als Heranführen der Kinder an die Werte und die Kultur der Erwachsenenwelt gibt es sicher schon seit

- 30 der Frühgeschichte der Menschheit, etwa durch religiöse Initiationsriten. Erziehung als organisierte Vermittlung von Bildungsinhalten gibt es seit der **Antike** (= **Altertum**; gemeint ist die Zeit der Hochkulturen im Mittelmeerraum, welche mit dem Untergang des Römischen Reiches um 450 n.Chr. endet.), in der durch mündliche Überlieferung und Privatunterricht Kinder meist reicher Familien u.a. in Philosophie, Wissenschaft und
- 35 Staatslehre unterrichtet wurden. Berühmt wurden die als Erziehungsmethode durch Platon vermittelten „Dialoge“ des griechischen Philosophen Sokrates (470/469-399 v.Chr.), der durch gezielte Fragen seine Schüler zu neuen Erkenntnissen führen wollte. Eine Gegenbewegung zu dieser auf die Ausbildung von „Tugend“ ausgerichteten Methode war das Verfahren einer „eristischen Dialektik“ durch die Sophisten.
- 40 Im Mittelalter spielte in Europa die Kindererziehung keine eigenständige Rolle. Erst während der Renaissance und der Aufklärung, verstärkt auch im Biedermeier des 19. Jahrhunderts, erlangten Kindheit und Erziehung wieder einen neuen Stellenwert, der schließlich in der Formulierung von Ansprüchen wie der „Allgemeinbildung“ mündete.
- 45 Diese Ansätze des frühen 19. Jahrhunderts stellen – neben Arbeiten einiger weniger Vordenker, wie Johan Amos Comenius (1592-1670) – die Grundlagen zur Formulierung von gesellschaftlich bedeutsamen Erziehungszielen dar. Seit dieser Zeit spielen auch Pflicht-Schulen als weithin verfügbare und unter staatlicher Aufsicht stehende Bildungseinrichtungen die wichtigste Rolle. Im Erziehungs- bzw. Bildungsroman des 19. Jahrhunderts stellten verschiedene

Autoren mit literarischen Mitteln ihre Erziehungsmodelle oder -programme exemplarisch dar. Die Erziehungswissenschaft, ein Teilbereich der Pädagogik, untersucht empirisch die Erziehungsprozesse. Erziehungstheoretiker wie Fröbel oder Pestalozzi setzten auf die (durch geeignete pädagogische Maßnahmen zu fördernde) kindliche Einsicht in das sittlich Gute.

- 5 Daran anknüpfend entwickelten sich die außerdem stark musisch orientierte Waldorf-Pädagogik und die Theorien der italienischen Ärztin Maria Montessori (siehe Montessori-Pädagogik).

### Theorien der Erziehung

- Die Theorie, die über die Darbietung von Lerninhalten Aussagen macht, ist die Didaktik. Inhalte und Darstellung von Lerninhalten sind wesentliche Forschungsgebiete der Erziehungswissenschaften. Die Bewertung und Kontrolle von Lernergebnissen ist zu einem Hauptinhalt der Erziehungspsychologie geworden. Um gesellschaftliche und historische Formen der Erziehung bemühen sich verschiedene Teilgebiete der Soziologie. Spezielle Formen der Erziehung, etwa bei körperlichen Behinderungen oder Verhaltensstörungen, sind Aufgaben der Heil-, Sonder- und Sozialpädagogik.
- 10

- Frühe Versuche, das Fähigkeitsniveau von Kindern systematisch zu erfassen und im Schulunterricht praktisch nutzbar zu machen, stammen von Alfred Binet (1857-1911), der im Auftrag des staatlichen französischen Bildungswesens erste Leistungstests entwickelte. Grundlegend für die psychologische Beschäftigung mit der Erfassung und Steuerung des Lernprozesses wurden behavioristische Ansätze der amerikanischen Psychologie, dargestellt vor allem in dem 1903 erschienenen Buch *Educational Psychology (Erziehungspsychologie)* von Edward Lee Thorndike (1874-1949). Weitere Forschungsarbeiten befassten sich mit sozialen Bedingungen und genetischen Voraussetzungen des Lernvermögens, mit Erziehungsstilen in Familie und Schule sowie mit den gesellschaftlichen Folgen und Bedingungen der Erziehung.
- 15
- 20

### Frühkindliche Erziehung

- Den Einfluss der frühkindlichen Erziehung auf die Entwicklung der Persönlichkeit betonte vor allem die Psychoanalyse, die durch Sigmund Freud begründet wurde (siehe Kindheit). Auch Vertreter einer Tiefenpsychologie wie Alfred Adler und Eric Homburg Erikson untersuchten den Einfluss der frühkindlichen Erziehung auf die Persönlichkeitsentwicklung. Grundlegende Idee der Tiefenpsychologie ist es, dass die Kindheit in bestimmten, abgegrenzten Phasen verläuft, deren Erreichen durch Erziehung begünstigt oder behindert werden kann. Bei schweren Behinderungen kommt es zu so genannten Fixierungen in bestimmten Kindheitsphasen, wodurch bestimmte psychische Störungen hervorgerufen werden. Obwohl diese Modelle heute als überholt gelten, bilden sie vielfach noch die Grundlage von Kindererziehung und Kindertherapie.
- 25
- 30

### Neuere Ansätze

- Eher pragmatische Ansätze im Sinne des amerikanischen Philosophen und Psychologen William James versuchten, durch die Identifikation elementarer Lernprozesse unmittelbar messbare Lernerfolge zu erreichen. Durch eine erweiterte Sicht in der modernen pädagogischen Psychologie rückten Erziehungsstile, soziale Bedingungen sowie die emotionalen und geistigen Fähigkeiten des Einzelnen wieder mehr in den Mittelpunkt, wenn es um die Formulierung von Erziehungszielen, die Ermittlung optimaler Lernmethoden und geeignete Arten der Lernkontrolle ging. Vertreter radikaler Ansätze, die zumeist tiefenpsychologisch motiviert sind, diskutieren heute, ob Erziehung nicht generell schädlich sei (z. B. Alice Miller in ihrem Buch *Am Anfang war Erziehung*) und knüpfen so wieder an Ideen von Jean-Jacques Rousseau an. Eine zeitweilig populäre Episode im Zusammenhang mit der Studentenbewegung von 1968 war die auf den Grundsätzen der Antipädagogik aufbauende antiautoritäre Erziehung, die weitgehend der kindlichen Fähigkeit zur Selbsterziehung vertraute und sich in zum Teil spektakulären Erziehungsexperimenten wie dem (immer noch existierenden) Summerhill-Internat in England manifestierte.
- 35
- 40
- 45

- Bildung** ist im allgemeinen Sprachgebrauch Begriff für angesammeltes Wissen wie auch für den Prozess, in dem dieses Wissen erworben wird. Gemeint sein kann aber auch die Art und Weise, wie sich ein Individuum geistig und seelisch „ausbildet“ bzw. seine Werte und Anlagen vervollkommnet (innere Bildung). In diesem Sinn geht der Begriff über die bloße Wissensansammlung weit hinaus und umfasst auch die Fähigkeit zu eigenverantwortlichem, in allen Lebenssituationen kompetentem Handeln (Vernunft und soziales Be-
- 50

wusstsein, Sinn für Ästhetik usw.). Ein alle Bereiche umfassendes (aber nicht unbedingt profundes) Wissen bezeichnet man als Allgemeinbildung.

In modernen Gesellschaften ist die Vermittlung von Bildungsinhalten in hohem Maß institutionalisiert (Schulen, Hochschulen) und Bestandteil einer gezielten Bildungspolitik.

- 5 Der Begriff Bildung veränderte sich im Lauf der Jahrhunderte von der „Lehre vom wahren Wesen des Menschen“ (Humanitas) in Ciceros *Über die Pflichten* bis zu Friedrich Schillers *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* zu einem Bildungsbegriff, der mit den Idealen des Humanismus gleichgesetzt wurde.

- 10 Dieser Begriff war mit der Pädagogik seit Ende des 18. Jahrhunderts eng verbunden. Der Bildungsroman machte seit der Weimarer Klassik die innere Entwicklung eines Helden zum Thema: So in Goethes *Wilhelm Meister*, in Gottfried Kellers *Der grüne Heinrich* oder in Hermann Hesses *Glasperlenspiel*.

Die moderne Pädagogik versteht heute unter Bildung u.a. „die Belehrung und authentische Erfahrungen ermöglichende Selbstfindung und -bestimmung gegenüber dem Systemcharakter der Gesellschaft“ (Hartmut von Hentig).

- 15 Die **berufliche Bildung** umfasst Maßnahmen der Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten, die zur Ausübung eines Berufes befähigen. Der Begriff *Berufsausbildung* bezieht sich im engeren Sinne auf alle betrieblichen, überbetrieblichen und außerbetrieblichen Ausbildungsgänge in staatlich anerkannten Ausbildungsberufen. Hierzu gehören auch die Ausbildungsgänge, die an Fachoberschulen, Fachhochschulen und Universitäten angeboten werden und zu einem anerkannten Abschluss führen. Im weiteren Sinne fallen unter die Berufsausbildung auch die *berufliche Fortbildung* innerhalb des erlernten Berufs sowie die *Umschulung* auf einen anderen Beruf.

- 25 In Deutschland ist das System der beruflichen Ausbildung durch ein einzigartiges so genanntes duales System aus betrieblicher Lehre und begleitender Berufsschule gekennzeichnet. Unter bestimmten Voraussetzungen können Ausbildungsbeihilfen gewährt werden, wie z.B. BAFöG für Studenten, das so genannte Meister-BAFöG (seit 1996) und Umschulungsfinanzierungen durch das Arbeitsamt.

- 30 **Bildungswesen** ist der Oberbegriff für die Gesamtheit des öffentlichen Schul- und Ausbildungswesens eines Staates.

Öffentliche und private Institutionen (Schulen, Fach- und Fachhochschulen, Universitäten und Akademien) vermitteln in planmäßigen Unterrichtsveranstaltungen Bildung, Wissen und Fertigkeiten, die einem Individuum ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen sollen.

- 35 Das Bildungswesen ist in jedem Staat der Erde anders organisiert, jedoch bestehen meist Übereinstimmungen im grundsätzlichen Aufbau. In Deutschland ist es Ländersache, steht aber immer unter der allgemeinen Aufsicht des Staates. Allgemein beginnt die Erziehung und Ausbildung junger Menschen im Kindergarten (mit Vorschule), führt über die Grund- und Haupt- oder Sonderschulen zu weiterführenden Schulen ( Realschule, Gymnasium, Berufs-, Fach- oder Fachhochschulen) sowie zur Universität oder Akademie.

Eine Besonderheit ist die Gesamtschule, eine in der Regel als Ganztagschule konzipierte Einrichtung, in der die Zweige von Hauptschule, Realschule und Gymnasium in einem gemeinsamen Ausbildungsweg zusammengeführt werden.

- 5 So können an der Gesamtschule alle entsprechenden Abschlüsse erworben werden, ohne dass eine frühe Festlegung auf eine bestimmte Schulart erfolgen muss. Abgesehen von dieser in einigen Bundesländern (Bayern, Baden-Württemberg) abgelehnten Schulform hat sich die Bildungspolitik der letzten Jahre darum bemüht, das traditionelle dreigliedrige Schulsystem durchlässiger zu gestalten. So ist unter bestimmten Voraussetzungen auch der nachträgliche Übertritt von der Haupt- oder Realschule zum Gymnasium
- 10 möglich.

Träger von Bildungseinrichtungen können der Staat, Kirchen und private Trägerschaften sein. In Deutschland besteht allgemeine *siehe* Schulpflicht. Die Schulsysteme Österreichs und der Schweiz sind ähnlich organisiert, wobei die Bezeichnungen der Schulzweige etwas abweichen. So wird u. a. auch das Abitur als Matura bezeichnet.

- 15 Die verschiedenen Abschlussqualifikationen ermöglichen es den Absolventen, entweder eine Berufsausbildung zu beginnen oder weiterführende Ausbildungseinrichtungen zu besuchen. Die berufliche Bildung ist in Deutschland im Rahmen eines dualen Systems organisiert, bei dem Lehre und Berufsschule gemeinsam absolviert werden.

- 20 Die Kulturhoheit der Länder über das Bildungswesen erfordert eine weitgehende Abstimmung über die Lerninhalte und Lernziele, um ein gemeinsames Ausbildungsniveau in allen Bundesländern zu gewährleisten. Innerhalb der EU bemühen sich die Bildungspolitiker der europäischen Staaten, die verschiedenartigen Ausbildungseinrichtungen ihrer Länder aufeinander abzustimmen.

- 25 Träger von Bildungseinrichtungen können der Staat, Kirchen und private Trägerschaften sein. In Deutschland besteht allgemeine *siehe* Schulpflicht. Die Schulsysteme Österreichs und der Schweiz sind ähnlich organisiert, wobei die Bezeichnungen der Schulzweige etwas abweichen. So wird u. a. auch das Abitur als Matura bezeichnet.

- 30 Die verschiedenen Abschlussqualifikationen ermöglichen es den Absolventen, entweder eine Berufsausbildung zu beginnen oder weiterführende Ausbildungseinrichtungen zu besuchen. Die berufliche Bildung ist in Deutschland im Rahmen eines dualen Systems organisiert, bei dem Lehre und Berufsschule gemeinsam absolviert werden.

- 35 **Erziehungsmittel** sind die Grundwerkzeuge jedes Menschen, der erzieht. Mit ihrer Hilfe sollen das Verhalten und die Persönlichkeitsbildung des Zöglings aus der Sicht des Erziehenden positiv beeinflusst werden sollen. Als so genannte positive Erziehungsmittel kommen Belohnung, Lob, Vorbildverhalten, Zuwendung etc. in Betracht; als negative Erziehungsmittel bezeichnet man Freiheits-, Liebes- und Essensentzug, Drohung, Strafe, Schläge und ähnliche Maßnahmen.

- 40 Der Begriff des Erziehungsmittels ist nach Auffassung der Mehrzahl der Pädagogen unabhängig von der einzelnen Maßnahme an sich nicht unproblematisch, weil er den komplexen Prozess der Erziehung in ein einfaches Mittel-Zweck-Verhältnis zu verkürzen droht.